

Erdkunde

Ingo Blechschmidt

5. Juli 2005

Inhaltsverzeichnis

1 Erdkunde	3
1.1 Die politische Gliederung Deutschlands	3
1.2 Die naturräumliche Gliederung Deutschlands	4
1.2.1 Norddeutsches Tiefland	5
1.2.2 Mittelgebirge	5
1.2.3 Alpenvorland und Alpen	5
1.2.4 Alpen	5
1.3 Deutschland: Endogene und exogene Kräfte	6
1.3.1 Endogene Kräfte (aus der Erde selbst stammende Kräfte)	6
1.3.2 Exogene Kräfte (von außen wirkende Kräfte) . .	7
1.3.3 Exogene Formung	8
1.4 Küstenformen Südkandinaviens	9
1.4.1 Ostsee/Baltic Sea	11
1.4.2 Fjorde	11
1.4.3 Schären	13
1.5 Böden in Deutschland	14
1.5.1 Einflussfaktoren auf Bodenbildung	14
1.5.2 Der Aufbau von Böden	15

1.5.3 Wichtige Termini	15
1.6 Deutschland: Klima, Böden, Landwirtschaft	16
1.6.1 Klima	16
1.6.2 Landwirtschaft	17
1.7 Entwicklung des Wirtschaftsraums Deutschland	18
1.7.1 Agrarstaat	18
1.7.2 Industriegesellschaft	18
1.7.3 Dienstleistungsgesellschaft	19
1.8 Gesellschaftlicher Strukturwandel in Deutschland von der Agrargesellschaft zur postindustriellen Gesellschaft	19
1.8.1 Veränderungen am Beispiel der Grunddaseins- funktionen	19
1.9 Aufgaben der Bevölkerungsgeographie	21
1.10 Die Entwicklung der Bevölkerung	22
1.10.1 Ursachen der aktuellen Bevölkerungsentwicklung	22
1.10.2 Folgen der aktuellen Bevölkerungsentwicklung	23
1.11 Die räumliche Bevölkerungsbewegung	24
1.11.1 Erscheinungsformen der räumlichen Mobilität	24
1.11.2 Aufgaben der Mobilitätsforschung	24
1.11.3 Stadt-Umland-Wanderung (Suburbanisierung) am Beispiel von Bremen	25
1.11.4 Bevölkerungsentwicklung in Augsburg	25
1.12 Landwirtschaft in Deutschland	26
1.12.1 Leistungs- und nutzungsbeeinflussende Fakto- ren in der Landwirtschaft	26
1.12.2 Gunst- und Ungunstgebiete	27
1.12.3 Beobachtungen im „Gülleland“ – Massentier- haltung im Münster	28
1.13 Der Industriestandort Deutschland	29
1.13.1 Industriestandorte in Deutschland	29
1.13.2 Standortfaktoren	29

1	ERDKUNDE	3
---	----------	---

1.13.3	Vor- und Nachteile des Industriestandortes . .	30
--------	--	----

1.13.4	Gefahren für den Industriestandort Deutschland	30
--------	--	----

1.13.5	Maßnahmen zur Standortsicherung	30
--------	---	----

1 Erdkunde

1.1 Die politische Gliederung Deutschlands¹

¹Quelle der Deutschlandkarte: handbuch-deutschland.de²



Folgen der zentralen Lage Deutschlands:

- Zahlreiche Nachbarländer
- Bündnispartner/befreundete Nachbarstaaten
- Handelspartner
- Transitland \Rightarrow erhöhtes Verkehrsaufkommen

- Deutschland steht im Einflussbereich verschiedener Kulturen (multikulturelle Gesellschaft)
- Sicherung der Grenzen gestaltet sich schwierig
- Unterschiedliche Beziehungen zu Nachbarländern erfordern unterschiedliches politisches Handeln
- Von Veränderungen in den angrenzenden Gebieten betroffen
⇒ erhöhte Flexibilität

1.2 Die naturräumliche Gliederung Deutschlands

Topografische Grobgliederung nach Großlandschaften (siehe Abbildung)

Quelle: Atlas S.16/17 (physisch-spezifisch) und S.74/1 (Geologie)

Norddeutsches Tiefland

Südgrenze: Köln, Hannover, Leipzig, Dresden

Flach, von einzelnen Hügeln und Höhenrücken (bis 200m) unterbrochen

Mittelgebirge

Südgrenze: Donau

Kleinere Gebirgszüge wechseln mit tiefer gelegenen Börden (500m bis 1.000m)

Alpenvorland

Allmählich ansteigend

350m/450m bis 700/800m ü. NN

Alpen

Steil ansteigend auf 2.000m/3.000m (nördliche Kalkalpen) bis über 4.000m (zentraler Kristallin)

„Junges Hochgebirge“

1.2.1 Norddeutsches Tiefland

An den Küstensäumen der Nordsee **Marschland**: Küstengebiet, das durch Eindeichung und Landgewinnung zw Festland wurde.

Altmoränenland im W und SO: Grundmoränen, Sander, Schotter der vorletzten Eiszeit (Riss-Kaltzeit)

Jungmoränenland im NO: Grund- und Endmoränen der letzten Eiszeit (Würm-Kaltzeit) mit Seen (z.B. Müritz)

1.2.2 Mittelgebirge

Grundgebirge: Altes, abgetragenes Hochgebirge aus dem Erdaltertum im O und W: Eifel, Westerwald, Hunsrück, Taunus (Rheinisches Schiefergebirge), Schwarzwald, Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge, Böhmerwald, Bayerischer Wald

Vulkanische Schlote und Schlotreste: Vogelsberg, Rhön, teilweise in der Eifel und im Westerwald

Schichtstufenland: Schräggestellte Sedimentschichten: Schwäbische und Fränkische Alb

1.2.3 Alpenvorland und Alpen

- Molassetrog
- Tertiäre Sedimente eiszeitlich geprägt
- Moränenland (Jungmoränen teilweise bis zu den oberbayerischen Seen, Altmoränen noch weiter (westliche Wälder!)), Schotterflächen (Münchner Schotterebene) weiter zur Donau
- Tertiärhügelland ohne glaziale Überformung

1.2.4 Alpen

Junges Faltengebirge

1.3 Deutschland: Endogene und exogene Kräfte

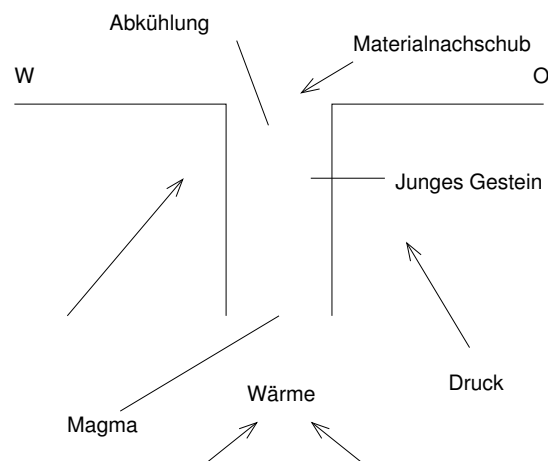
Die Formen auf der Erdoberfläche, ihre stoffliche Zusammensetzung, sowie die Vorgänge, die sich dort abspielen, sind das Momentbild andauernder Prozesse, die durch innere und äußere Kräfte in Gang gehalten werden.

1.3.1 Endogene Kräfte (aus der Erde selbst stammende Kräfte)

Siehe auch: Buch, Seiten 10 und 11

- Epirogenese: Hebungen und Senkungen, Synklinalen (Mulden), Antiklinalen (Wölbungen)
- Orogenese: Gebirgsbildung, Faltung, Überschiebung, Brüche
- Vulkanismus
- Erdbeben

Seafloor Spreading:



Treibende Kraft dieser Vorgänge sind Konvektionszellen im oberen Erdmantel (Asthenosphäre). Diese „schleppen“ die Krustenplatten (Lithosphäre) mit sich und führen zu tektonischen Vorgängen.

An den Plattengrenzen unterscheidet man drei Arten:

Subduktion

Eine Platte taucht unter die andere ab (z.B. Anden).

Seafloor Spreading

Zwei Platten entfernen sich voneinander, wobei Magma aufdringt (z.B. Mittelatlantischer Rücken).

Konservative Plattenränder

Platten gleiten aneinander vorbei (z.B. San Andreas Spalte in Kalifornien: ca. 6 cm pro Jahr).

1.3.2 Exogene Kräfte (von außen wirkende Kräfte)

Verwitterung

Physikalische Verwitterung (zerbricht Gestein)

- Insulationsverwitterung (Ausdehnung und Zusammenziehung wg. Temperaturveränderungen ausgelöst durch die Sonne)
- Frostsprengung
- Salzsprengung (Kristalldruck)

Chemische Verwitterung

- Lösung
- Oxidation (v.a. unter tropischem Klima)

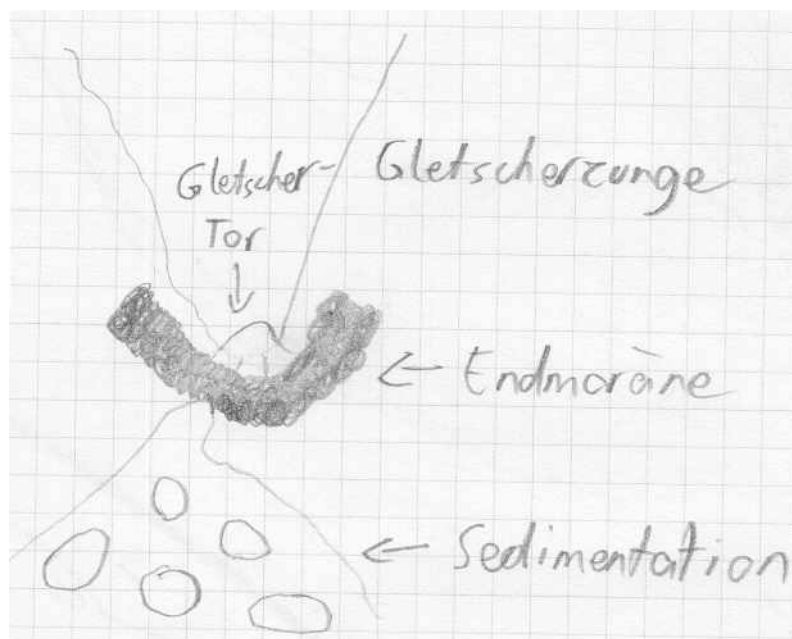
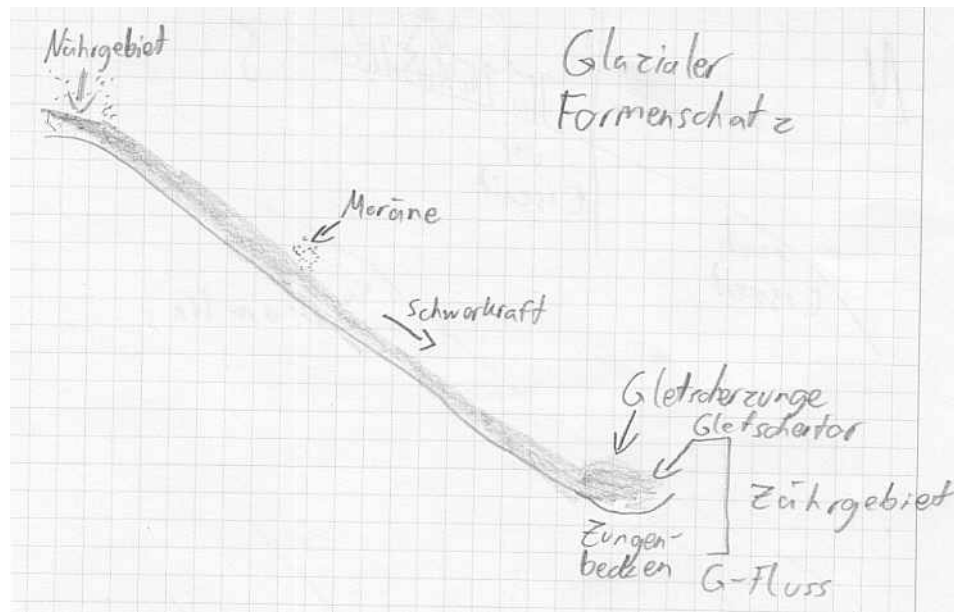
Erosion (siehe auch Buch Seite 12)

Bruchstücke verwitterten Gesteins werden von Wasser, Eis, Wind und Schwerkraft bewegt und dabei weiter zerkleinert. Bei nachlassender Strömungsgeschwindigkeit der Luft oder des Wasser kommt es zur Ablagerung des mitgeführten Materials (Erosion führt zu Transport führt zu Sedimentation).

1.3.3 Exogene Formung

Art	Äolisch	Fluviatil	Glazial	Marin	Massen-selbstbewegungen
Formende Kraft	Befruchteter Wind	Fließendes Wasser	Gletschereis	Wellen und Brandung	Schwerkraft
Erosionsformen	Deflationsschotter ³ , Pilzfelsen, Windkanter ⁴	Talformen, z.B. Klamm, V-Tal, Sohlental	Kare ⁵ , Trogtäler ⁶ , Zungenbecken	Kliff, Strandversetzung	Erdrutsche, Bergstürze, Muren
Akkumulationsformen ⁷	Dünen, Lössschichten ⁸	Schotterebenen, Sandbänke, Deltas	Moränen, Oser ⁹ , Drumlins ¹⁰	Watt, Sandbänke, Nehrungen	
Vorkommen	Randwüsten, Küstenwüsten	Praktisch Überall möglich	Hochgebirge, Polarregionen	Küsten	Hochgebirge

³ „Ausblasungen“⁴ die abgeschliffenste grade Kante eines Felsens⁵ Pl. von Kar⁶ U-Tal⁷ Aufhäufungsformen⁸ Kennzeichen von Löss: luftig, locker, nährstoffreich, Entstehung: Ablagerung von Sand auf später absterbender Vegetation⁹ Wahlfischrücken¹⁰ Rundhöcker



1.4 Küstenformen Südkandinaviens

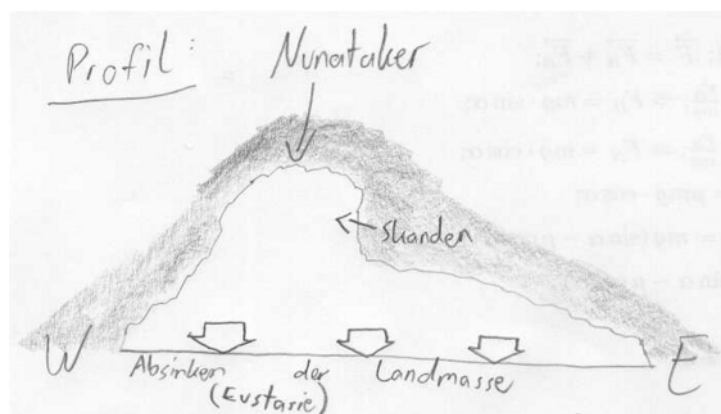
Topologische Karte: Seiten 80/81 im Atlas

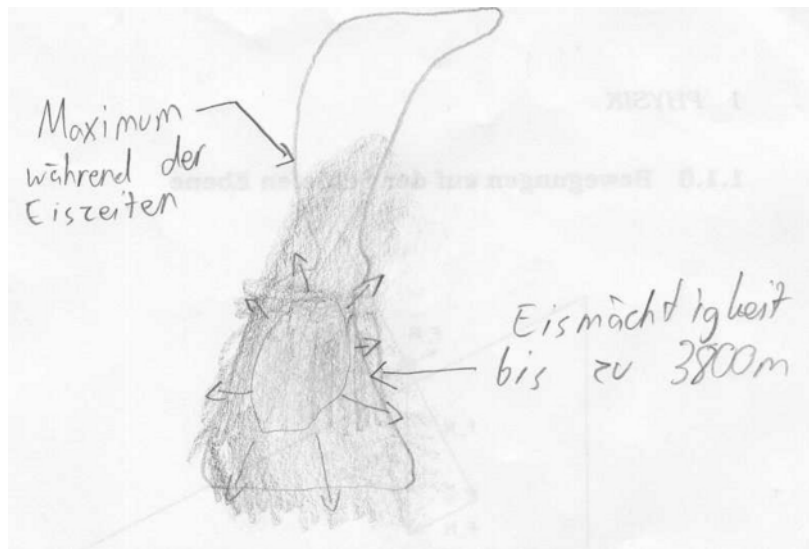
Begriffe:

- Zerklüftete Küsten im Westen
- Halbinsel
- Viele Seen im Süden
- Viele Inseln vor der Westküste
- Gebirge im Westen und Norden (Skanden)
- Nord-Süd-Ausstreckung
- Verschiedene Klimazonen und Tageslängen
- Planetarischer Formenwandel

Relief:

- Einebnung
- Überformung
- Übertiefung der Täler
- Absinken der skandinavischen Halbinsel (Eustasie) sowie des Meeresspiegels global (Isostasie)





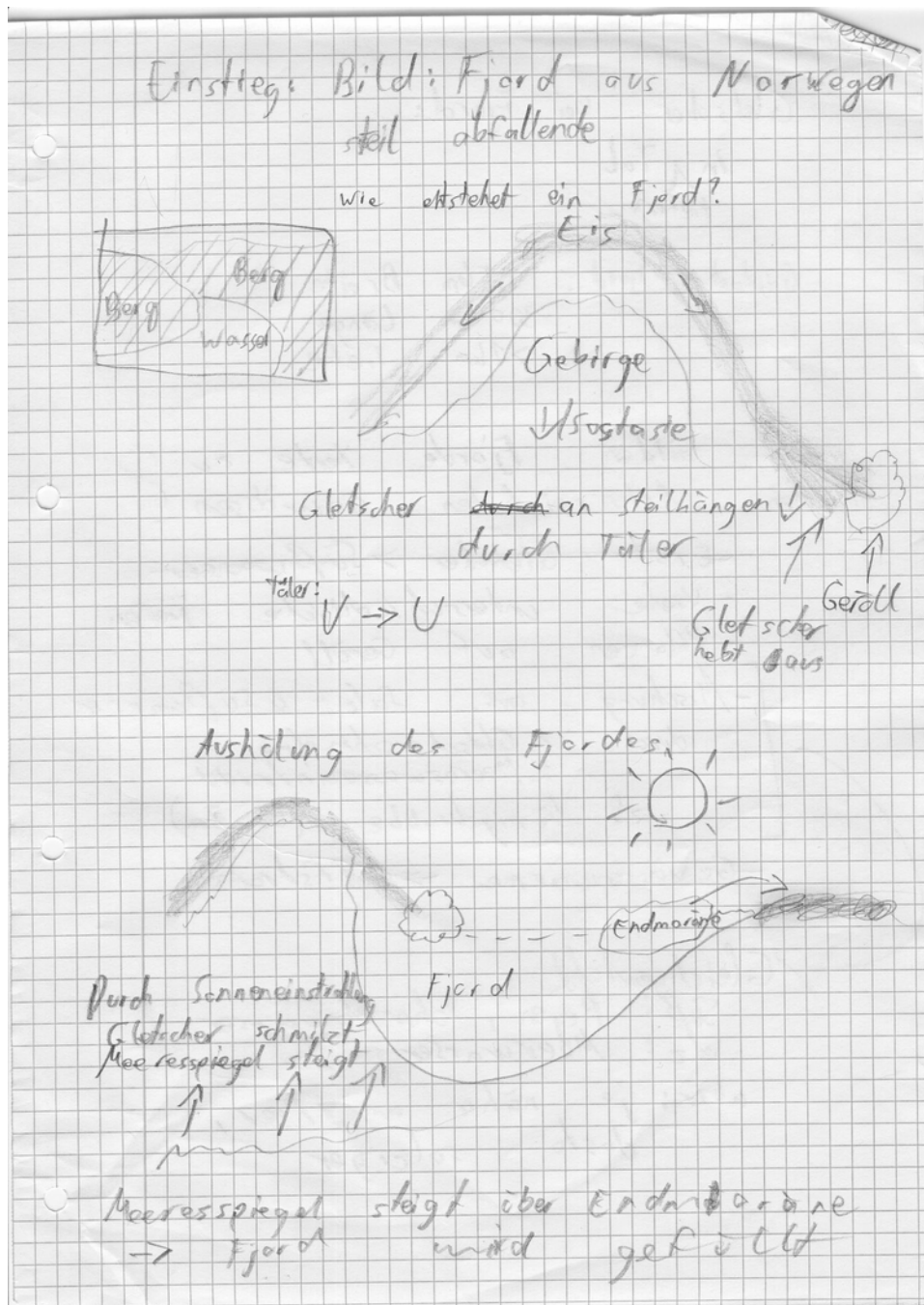
1.4.1 Ostsee/Baltic Sea

- Südost-Abdachung der Skanden
- Übertiefung der Täler und Ebenen im östlichen Flachland (Gletscherzungen)
- Abschmelzen der Gletscher
- Anstieg des Meeresspiegels
- Eindringen des Wassers in Senken
- Überflutung der ehemaligen Küstenlinie

1.4.2 Fjorde

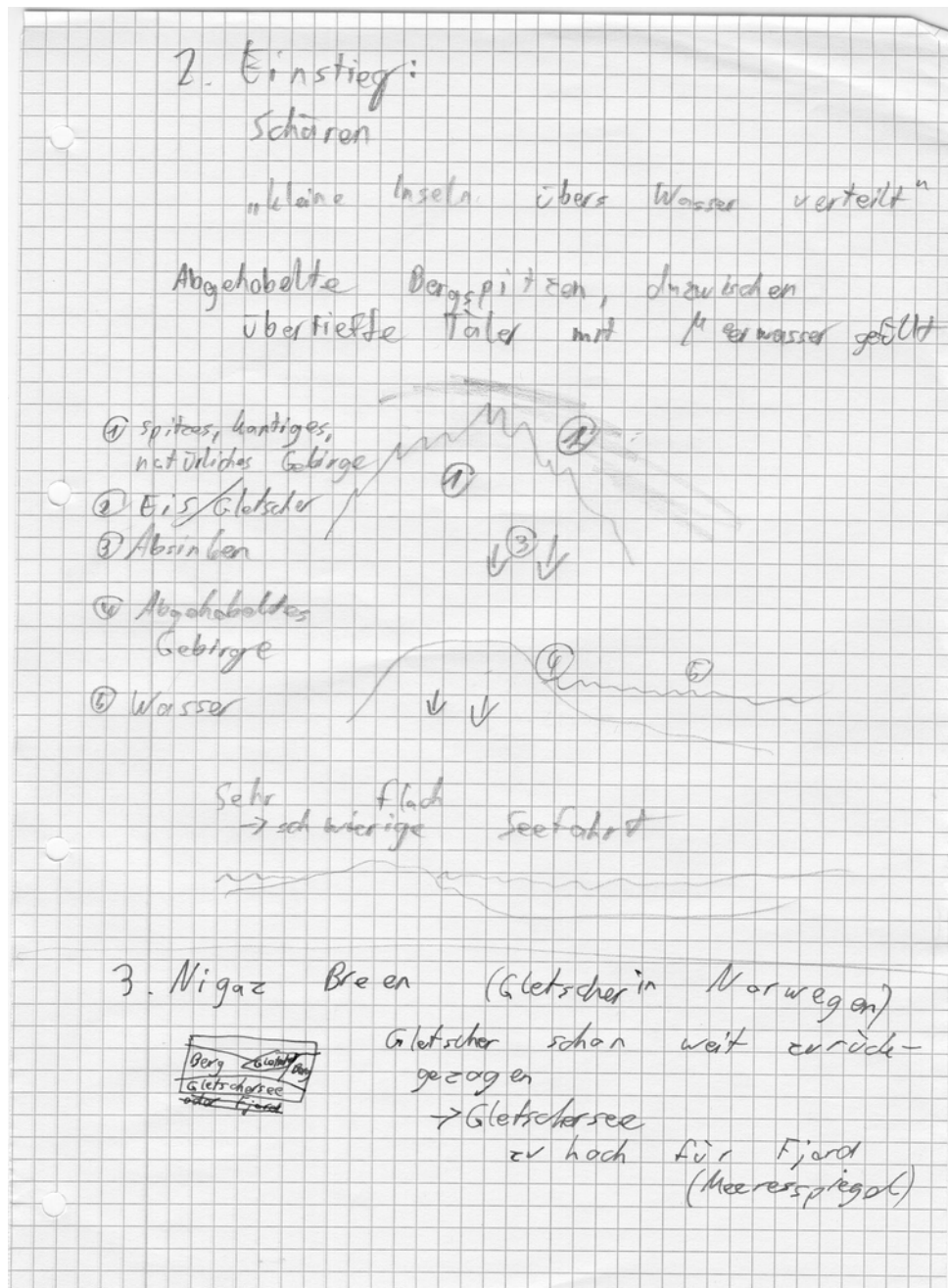
- Steil abfallendes Gefälle
- Formung des Fjord-Tals (U-Form) durch den Gletscher (Übertiefung der ehemaligen kleinen U-Täler)
- Abschmelzen des Gletschers \Rightarrow Anstieg des Meeresspiegels über die Endmoräne hinaus \Rightarrow Überflutung des Fjords
- Großer Artenreichtum:

- Große Tiefe (bis zu 1km) \Rightarrow Unterschiedliche Tiefen, unterschiedliche Arten
- Mischung aus Salz- und Süßwasser (erst Süß-, dann auch Salzwasser)
- Gewässerwärme (wegen Golf-Strom) \Rightarrow Bessere Eignung für Leben
- Gleichgewicht Salz-/Süßwasser:
 - Süßwasser: Regen, Schmelzwasser der Skanden
 - Salzwasser: Meer
 - Salz-/Süßwasser-Gefälle: Je näher zum Meer desto salziger das Wasser



1.4.3 Schären

„Abgehobelte Bergspitzen, dazwischen eher flache übertiefte Täler mit Meerwasser gefüllt.“



1.5 Böden in Deutschland

1.5.1 Einflussfaktoren auf Bodenbildung

- Klima

- Relief (Hangneigung, Kuppe, Delle oder Tal)
- Ausgangsgestein („Nur schwer verwitterbar? Mineralstoffhaltig?“)
- Vegetation („Schnelle Verwitterung?“)
- Hydrographie (Grundwasser („Wenn´s Grundwasser gibt, kann der Boden Wasser anscheinend aufnehmen“), Sickerwasser („Wasser für Pflanzen, Durchmischung“), Entwässerung („Zu viel Wasser schadet, Begriff für keine Abflussmöglichkeit: Staunässe“))
- Anthropogene Einflüsse (z.B. landwirtschaftliche Nutzung, „Straßenbau \Rightarrow Flächenversiegelung, größere Umbauungen (Tagebau, Backerseen), anti-vegetative Emissionen (Saurer Regen“))

1.5.2 Der Aufbau von Böden

Der Aufbau von Böden wird in Horizonten beschrieben:

A-Horizont

Mineralbodenhorizont, meist A_h , d.h. Humushorizont

B-Horizont

Unterboden; entstanden durch Gesteinsaufbereitung und Bodenbildungsvorgänge wie z.B. Auswaschung der Verwitterung

C-Horizont

Ausgangsgestein (Löss, Schotter, Flusssedimente, Kalk, etc.)

1.5.3 Wichtige Termini

Bodentyp

Böden mit gleichem Entwicklungszustand (Schwarzerde, Braunerde, Podsole, etc.)

Bodenart

Einteilung nach der Korngröße (grob oder fein), z.B. Kies, Sand- oder Tonböden

Bodenfruchtbarkeit

Bodenfruchtbarkeit misst die Ertragsfähigkeit des Bodens; ist abhängig von Nährstoffgehalt, Wasserspeicherfähigkeit, Luftdurchlässigkeit und Bodenbearbeitung

Bodenzahl

Maß der Bodenfruchtbarkeit in Relation zum fruchtbarsten Schwarzerdeboden der Magdeburger Börde (=100)

1.6 Deutschland: Klima, Böden, Landwirtschaft**1.6.1 Klima****Niederschläge**

- Lage in der **Westwindzone** (Wärme)
- Unbeständiges Klima durch Zyklonendurchzug von W nach E
- Abnahme der Niederschläge von W nach E (Klima wird **kontinentaler**)
- Steigungsregen an den (W-exponierten) Luvseiten
- Leeseiten in Becken und Senken bleiben relativ trocken.

Temperatur

Durch die Lage in der Westwindzone und das **von W nach S ansteigende** Relief werden die lagebedingten Unterschiede in der Sonneneinstrahlung fast ausgeglichen:

⇒ Die Temperatur ändert sich eher von W nach E (**Kontinentalität**) als von N nach S.

Reliefbedingte Ausnahmen

Oft sehr **kleinräumige Unterschiede**, v.a. in den Mittelgebirgen und den Alpen, bedingt durch:

- **Höhenlage** (Temperatur)

- **Exposition** (Hangneigung, Niederschlagsverhältnisse, Einstrahlung)
- **Wärmespeicherkapazität** (Fels-Vegetation)
- **Hydrologische Verhältnisse**

1.6.2 Landwirtschaft

- a) **Limitierende Faktoren:** Boden, Relief und Klima
- b) Vor allem das Klima bestimmt die **Vegetationsperiode** (Zeit, in der die Tagesdurchschnittstemperatur über 5°C liegt).
- c) **Typische Anbauprodukte** in der gemäßigten Zone:
Gerste, Roggen, Weizen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Mais, Raps (Bio-Diesel!)
- d) Ausnahme: **Sonderkulturen**
- Z.B.: Wein, Obst, Tabak, Hopfen
 - Voraussetzung: Zusammentreffen günstiger Natur- und Wirtschaftsfaktoren (Marktnähe, große Nachfrage)
 - Kennzeichen: Hoher Kapital- und Arbeitsaufwand
- e) Atlas (S. 48)
- Ca. $\frac{3}{4}$ **der Fläche der Deutschlands** wird land- oder forstwirtschaftlich genutzt.
 - Die Nutzung ist stark **heterogen**.
 - **Schwerpunkte:** Gerste (sehr anpassungsfähig), Weizen (in Braunerdegebieten und auf Lössstandorten), Roggen
 - **Forstwirtschaft:** In den Mittelgebirgen sowie auf den Sandbänken der Norddeutschen Tiefebene

1.7 Entwicklung des Wirtschaftsraums Deutschland

1.7.1 Agrarstaat

Kennzeichen:

- Wichtigstes Kapital: Boden
- Lehens-System (Abhängigkeit der Bauern von Gutsherren)

Veränderungen nach der Französischen Revolution (1789-1791):

- Größere Freiheit des Einzelnen
- Landwirtschaft: Fruchtwechselwirtschaft (steigende Erträge)
- Bessere wirtschaftliche Stellung v.a. der Landbevölkerung

⇒ Übergang zur:

1.7.2 Industriegesellschaft

Kennzeichen:

- Vorhandensein von Bodenschätzen
- Erfindungen (Watt: Dampfmaschine)
- Einsatz von Maschinen
- Massenproduktion
- Arbeitsplatzverlust auf dem Land (Push-Faktor)
- Landflucht: Abwanderung der Landbevölkerung in die industriellen Ballungszentren (Pull-Faktor)
- Intensiver Einsatz von human capital in den aufstrebenden Industriegebieten
- Mechanisierung
- Verbesserung von Kommunikation und Warenaustausch

⇒ Übergang zur:

1.7.3 Dienstleistungsgesellschaft

Kennzeichen:

- Freiwerden von Arbeitskräften durch Rationalisierung in der Industrie
- Wichtigster Rohstoff: der Mensch (qualifiziert, motiviert, innovativ)
- Neue Ansprüche (Konsum hochwertiger Güter)
- Verändertes Freizeitverhalten (kürzere Arbeitszeiten)
- Gestiegene Mobilität (Naherholung, Ferntourismen), Globalisierungsprozesse
- Veränderte Familienstrukturen (Singlehaushalte, steigende Anzahl Senioren)
- High-tech und Computergeneration
- Entstehung neuer Berufssparten (Service)

1.8 Gesellschaftlicher Strukturwandel in Deutschland von der Agrargesellschaft zur postindustriellen Gesellschaft

1.8.1 Veränderungen am Beispiel der Grunddaseinsfunktionen

Wohnen (Lebensverhältnisse, -umstände)

- Bauweise
- Siedlungsform (Dorf → Stadt, Verstädterung, Suburbanisierung)
- Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz
- Veränderung von Familienstrukturen (Kleinfamilie, Singlehaushalte)

Arbeiten

- Wandel der Erwerbsstruktur
- Agrarrevolution¹¹
- Industrielle Revolution → Massenfertigung
- Arbeitsschutzgesetze, Sozialgesetze (z.B. Kündigungsschutz)
- Mechanisierung, Automation, Rationalisierung
- Tertiärisierung (Banken, Medienbranche, Werbebranche, Tourismus, Versicherungen, Verwaltung, Gastronomie)

Sich versorgen

- Subsistenzwirtschaft (=Selbstversorgerwirtschaft)
- Versorgung am Markt (Marktproduktion)
- Spezialisierung des Handels und der Dienstleistungen
- Citybildung, Einkaufszentren
- Konsum hochwertiger Güter

Sich bilden

- Zugang zu höheren Bildungseinrichtungen für alle Bevölkerungsschichten
- Gleichberechtigung der Frau
- Erwachsenenbildung
- Kulturelles Angebot (z.B. Theater, Museen)

¹¹Körperliche Arbeit → Maschinen

Sich erholen

- Zunahme der Freizeit \Rightarrow Freizeitgesellschaft
- Entstehung freizeitorientierter Infrastruktur (Fitnesszentren, Freizeitparks)
- Fremdenverkehr \Rightarrow Massentourismus und spezialisiertes Angebot (Abenteuerreisen)
- Ferntourismus

Am Verkehr teilnehmen

- Entwicklung des Verkehrswesens (Eisenbahn, Auto, Flugzeug)
- Zunahme des Personen- und Warenverkehrs
- Verbesserung der Kommunikation (Informationszeitalter, Internet)

1.9 Aufgaben der Bevölkerungsgeographie

Natürliche Bevölkerungsbewegung:

- Bevölkerungswachstum
- Bevölkerungsexplosion
- Rückgang der Bevölkerung

Räumliche Bevölkerungsbewegung:

- Wanderungen
- Pendlerbewegungen
- Freizeitmobilität

Ursachen – Folgen – Maßnahmen

1.10 Die Entwicklung der Bevölkerung

In Europa/Deutschland: Rückgang der Bevölkerung

In Entwicklungsländern: Bevölkerungsexplosion

1.10.1 Ursachen der aktuellen Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsexplosion in den Entwicklungsländern: Bevölkerungsrückgang in Deutschland/Europa:

Starkes Sinken der Sterberate

- Fortschritte in der Medizin und Hygiene
- Verbesserte Seuchenbekämpfung
- Geringere Säuglings- und Kindersterblichkeit
- Höhere Lebenserwartung

Hohe Geburtenrate

- Kinder als billige Arbeitskräfte
- Kinder als Alters- und Sozialversicherung
- Kinder als Geschenk Gottes
- Hohe Kinderzahl als Prestigeangelegenheit
- Mangelnde Information über Geburtenregelung
- Niedriges Heiratsalter

Leichter Anstieg in der Sterberate

Überalterte Bevölkerung

Starkes Sinken der Geburtenrate

- Längere Ausbildungszeiten \Rightarrow spätere Familiengründung
- Ökonomische Gründe¹², andere Statussymbole
- Kinder als soziale Absicherung nicht mehr nötig
- Veränderte Stellung der Frau in den Gesellschaft
- Abnahme des kirchlichen Einflusses
- Empfängnisverhütung, Kinderplanung
- Zukunftspessimismus

¹² „Kostenfaktor“

1.10.2 Folgen der aktuellen Bevölkerungsentwicklung

Folgen der Bevölkerungsexplosion in den Entwicklungsländern:

⇒ Überjüngte Bevölkerung

Folgen des Bevölkerungsrückgangs in Deutschland/Europa:

⇒ Überalterte Bevölkerung

Wohnen

Wohnungsnot v.a. in den Städten ⇒ Slumbildung

Wohnen/räumliche Verteilung der Bevölkerung

Bevölkerungspotential wird in die Räume mit den günstigsten Entwicklungsmöglichkeiten gelenkt ⇒ Wohnraum steht leer, Preisverfall

Arbeiten/Arbeitskräftepotential

Arbeiten

- Niedrige Erwerbsquote infolge der überjüngten Bevölkerung
- Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung
- Armut, niedriger Lebensstandard („⇒ hohe Kriminalität“)

- Zahl der Erwerbspersonen nimmt ab und evtl. Rückgang der Arbeitslosigkeit, Chancen für ältere Arbeitnehmer
- Überalterung des Arbeitskräftepotentials
- Geringeres Bruttoinlandsprodukt

Sich versorgen

- Nahrungsmittelversorgung ⇒ quantitative und qualitative Unterernährung
- Energieversorgung
- ökologische Probleme, v.a. durch Waldraubbau

Sich versorgen/Infrastruktur/Soziale Sicherheit

- Bestehende Infrastruktur kann nicht mehr aufrecht erhalten werden ⇒ Schließen von öffentlichen und privaten Einrichtungen (z.B. Kindergärten, Schulen, Schwimmbäder, Theater) ⇒ Verfall des Straßen- und Eisenbahnnetzes
- Probleme für die sozialen Sicherungssysteme („Rentnerberg“ ⇒ starke Belastungen der Erwerbstätigen durch hohe Beiträge zur Sozialversicherung, Rentenkürzungen)

Sich bilden

Probleme bei der schulischen und beruflichen Ausbildung ⇒ hohe Analphabetenrate

Sich bilden/Bildungswesen

- Schließen von Bildungseinrichtungen
- Vergrößerung der Einzugsbereiche
- Benachteiligung der im ländlichen Raum oder in Passivräumen lebenden Kinder und Bildung kleinerer Klassen

[Siehe: Maßnahmen gegen die Entwicklung auf Rückseite eines Zettelz!]

1.11 Die räumliche Bevölkerungsbewegung

Einstieg: B. S. 62 (Bevölkerungsentwicklung)

1.11.1 Erscheinungsformen der räumlichen Mobilität

- Wanderungen
 - Freiwillig, z.B. Gastarbeiterwanderungen, Verstädterung, Aussiedlung, Stadt-Umland-Wanderung, Nord-Süd-Wanderung, Ost-West-Wanderung
 - Erzwungen, z.B. durch Flucht, Vertreibung
 - Interregionale, innerregionale Wanderungen
 - Binnenwanderung, Außenwanderung (zwischenstaatliche Wanderung)
- Freizeitmobilität
- Pendlerwesen

1.11.2 Aufgaben der Mobilitätsforschung

- Wer wandert? (Strukturmerkmale)
 - Inländer/Ausländer
 - Geschlecht¹³
 - Alter
 - Familienstand (Singles, Familien mit Kindern)
 - Berufsstruktur (Schüler, Studenten, Erwerbstätige, Rentner)
- Warum wird gewandert? (Wanderungsmotive)

¹³ „Goldgräber“

- Arbeitsorientierte Gründe
- Wohnorientierte Gründe
- Freizeitorientierte Gründe
- Persönliche Gründe
- Politische Gründe
- Religiöse Gründe

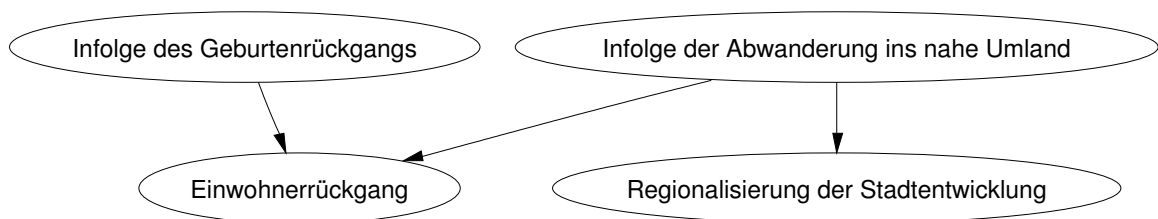
→ Unterscheidung von Push- und Pull-Faktoren

- Wohin wird gewandert?
 - Unterscheidung von Herkunfts- und Zielgebieten
 - Bestimmung der Wanderungsdistanz
Innerstädtische Wanderung, Wanderung über Gemeindegrenzen, Staatsgrenzen
 - Folgen im Herkunfts- und Zielgebiet
Demographisch, wirtschaftlich, sozial

1.11.3 Stadt-Umland-Wanderung (Suburbanisierung) am Beispiel von Bremen

- Strukturmerkmale der Abwanderungen
- Ursachen der Abwanderung
- Folgen für die Kernstadt und für die Umlandgemeinden
- Maßnahmen

1.11.4 Bevölkerungsentwicklung in Augsburg



Ursachen der Regionalisierung

- Keine Erweiterungsmöglichkeit im Wohnungsbau
- Teuere Kleinwohnungen, sanierungsbedürftige Altbauten
- Wunsch nach Wohnungs-/Hauseigentum
- Erhöhter Flächenbedarf für andere Nutzungen (z.B. Parkplätze)
- Hohe Grundstückspreise in der Stadt
- Hoher Freizeitwert und Umweltvorteile im Umland (Luft, Lärm, Licht)
- Wohnen im Grünen

Auswirkungen der Regionalisierung

- Negative soziale Bevölkerungsselektion
- Ungenügende Auslastung von bereits vorhandener Infrastruktur in der Stadt
- Einnahmeminderung der Städte
- Aussterben der Innenstadt
- Neubau der Infrastruktur in den Städten

1.12 Landwirtschaft in Deutschland

1.12.1 Leistungs- und nutzungsbeeinflussende Faktoren in der Landwirtschaft

Naturfaktoren

- Klima (Niederschlag, Temperatur)
- Böden
- Relief
- Hydrologische Verhältnisse

Landwirtschaftliche Faktoren

- Extreme Produktionsbedingungen:
 - Verkehrslage des Betriebs
 - Qualität des Wegenetzes
 - Fluraufteilung
 - Vermarktung
- Interne Produktionsstruktur:
 - Anzahl, Ausbildung, Alter, Lohnniveau der Arbeitskräfte
 - Kapitalaussattung
 - Betriebsgröße

Gesamtwirtschaftliche Faktoren

- Entwicklung des sekundären und tertiären Sektors (EinkommensDsparität (FIXME) zur Landwirtschaft; Abwanderung; Preise für Maschinen und Düngemittel)
- Größe des Gelieferten Marktes (Selbstversorgung, lokaler Markt, Weltmarkt)
- Gesetzliche Bestimmungen:
 - Milchquote
 - Einsatz von Arzneimitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln
 - Subventionen

1.12.2 Gunst- und Ungunstgebiete

Stellen Sie für die angegebenen Gebiete eine Rangfolge der natürlichen Gunst- bzw. Ungunst auf, indem Sie für Klima, Boden und Relief jeweils Plätze von 1 bis 5 vergeben und anschließend zu einem Endergebnis kommen.

Gebiet	Boden	Klima	Relief	Endergebnis
Magdeburger Börde	1	2	2	2
Bayerischer Wald	4	5	5	5
Lüneburger Heide	4	3	2	4
Nordfriesland	3	4	1	3
Oberer Rheingraben	2	1	2	1

1.12.3 Beobachtungen im „Gülleland“ – Massentierhaltung im Münster

Strukturwandel

Bäuerliche Familienbetriebe → Agrarindustrie

Veränderungen des Landschaftsbildes

- Riesige Maismonokulturen
- Zerstörung von Naturraum
- Fabrikähnliche Anlagen zur Massentierhaltung

Ökonomische, ökologische und soziale Folgen

Ökonomische Folgen

- + Kostenvorteile
- + Höhere Produktivität und Produktion
- Überproduktion ⇒ Preisverfall¹⁴
- Importabhängigkeit vom ausländischen Futtermittelmarkt

¹⁴ „Darunter leiden v.a. die Kleinbauern“

- Marktabhängigkeit durch die Monostrukturen

Ökologische Folgen

- Artfremde Tierhaltung: Bewegungsmangel, künstliches Licht
→ Krankheiten → Medikamente
- Belastungen des Bodens und des Grundwassers durch
die Gülle und die Monokulturen
- Zerstörung von Biotopen

Soziale Folgen

- Geringerer Arbeitskräftebedarf¹⁵
- Arbeitsplätze mit geringer Qualifikation
- Verdrängung der traditionellen bäuerlichen Landwirtschaft

1.13 Der Industriestandort Deutschland

1.13.1 Industriestandorte in Deutschland

Hamburg, Berlin, Ruhrpott, München

1.13.2 Standortfaktoren

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| • Arbeitskräftepotential | • Verkehrslage (günstige Anbindung) |
| • Rohstoffe (Eisenerz, ...) | |
| • Energierohstoffe (Kohle, Gas, ...) | • Subventionen (Fördergelder) |

¹⁵ „→ Arbeitslosigkeit“

- Infrastruktur (Straßen, Bahnen, ...)
- Führungsvorteile (Umgebung als Faktor)
- Nähe zum Absatzmarkt

1.13.3 Vor- und Nachteile des Industriestandortes

1.13.4 Gefahren für den Industriestandort Deutschland

1.13.5 Maßnahmen zur Standortsicherung